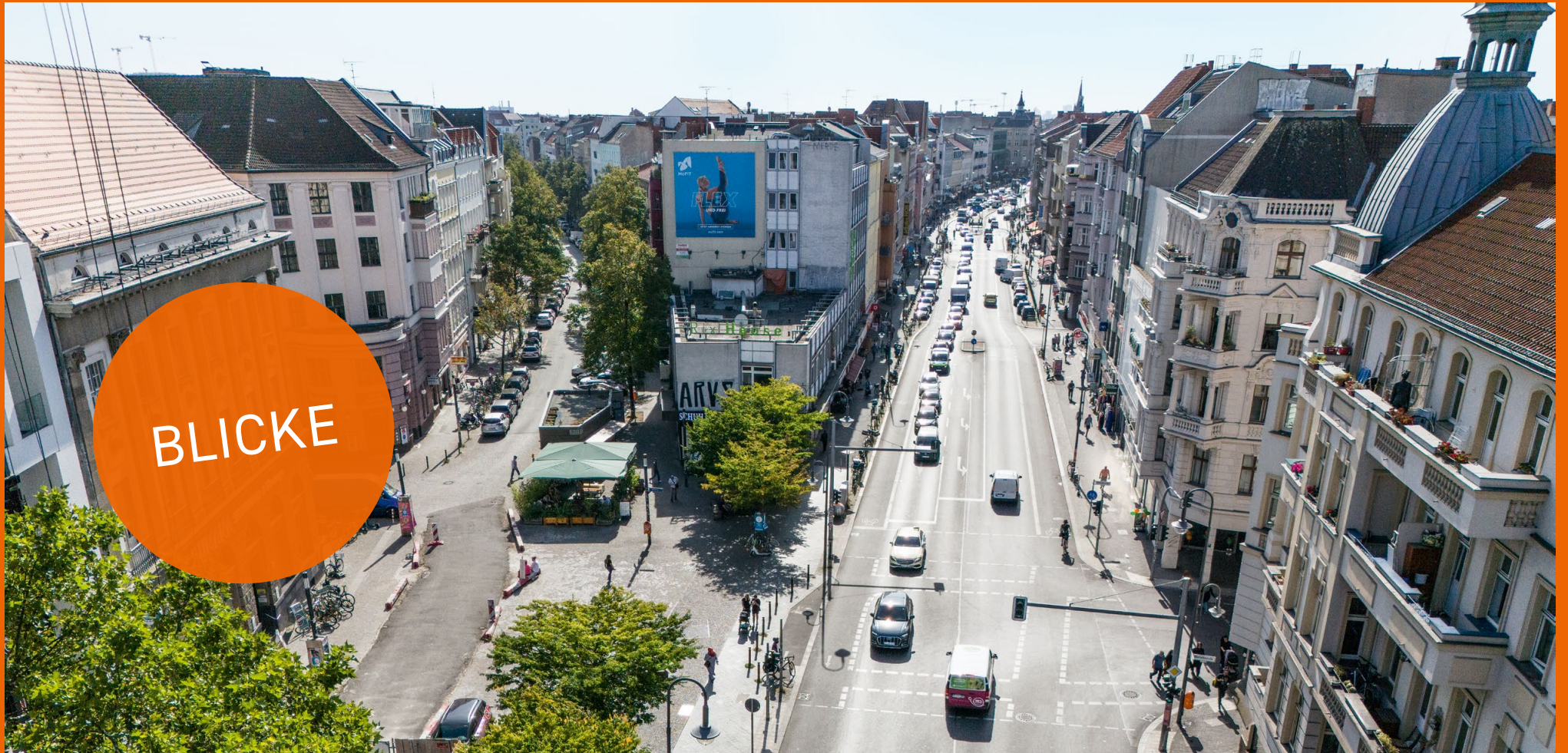


BROADWAY NEUKÖLLN

N° 15
2024

DAS MAGAZIN DER [AKTION! KARL-MARX-STRASSE]



BLICKE



Ein Blick hinter die Kulissen: Innenansicht des CANK, ehemals C&A-Kaufhaus

INHALT

3

BLICHE

4

**KUNSTBLICHE &
KINDERAugEN**

6

JUNGE BLICHE

8

**KAFFEE, KUCHEN
UND KEBAP**

10

GEBALLTE VIELFALT

12

**MEHR ALS EINE
EINKAUFSTRASSE**

14

**GESCHICHTEN AUS UND
FÜR NEUKÖLLN**

16

IM BLICKPUNKT

16 SNIPES

18 ROUGH TRADE BERLIN

19 PASSAGE KINO

20 CANK

22

KINDL-AREAL HAUTNAH

23

IMPRESSUM

BLICKE

Tagein, tagaus wird die Karl-Marx-Straße von den unterschiedlichsten Menschen aufgesucht und genutzt. Dabei verändert sich das Bild der Straße ständig: Immer wieder kommen neue Geschäfte, Dienstleistungen, Kultureinrichtungen und vieles mehr hinzu. Der Titel „Blicke“ beleuchtet, wie facettenreich das Zentrum Karl-Marx-Straße wahrgenommen wird und warum es für jeden auf ganz individuelle Weise etwas Besonderes ist.

→ Liebe Leser*innen,

die Karl-Marx-Straße ist mehr als eine Einkaufsstraße. Sie ist ein Ort des Austauschs, der Begegnung und der Inspiration. Hier kommt Neukölln zusammen. Es sind deshalb die Menschen entlang der Straße und in den angrenzenden Kiezen, die dazu beitragen, dass die Karl-Marx-Straße ein so lebendiger Ort ist und bleibt. Engagierte Bürger*innen, motivierte Gewerbetreibende, kreative Köpfe und viele andere geben den Takt im Zentrum vor.

In dieser Ausgabe, die den Titel „Blicke“ trägt, werden die Geschichten und Sichtweisen einiger Menschen und Einrichtungen vorgestellt, die das Zentrum Karl-Marx-Straße so unverwechselbar machen. Die Vielfalt Neuköllns spiegelt sich in den Beiträgen eindrucksvoll wider. Sie zeigen uns aber auch, wie wichtig es ist, andere Blickwinkel einzunehmen.

Besondere Einblicke erhalten wir von Lucia Fischer, die beschreibt, wie sich Schüler*innen der Zuckmayer-Schule auf kreative Weise mit dem Stadtraum rund um die Karl-Marx-Straße auseinandergesetzt haben. Viel zu sel-

ten rücken auch die Sichtweisen Jugendlicher ins Blickfeld. Umso spannender sind die Erzählungen von Jugendlichen, die regelmäßig die Deutsch-Arabischeschule Ibn Khaldun in der Uthmannstraße besuchen und auf dem Weg zum Unterricht die Karl-Marx-Straße durchstreifen. Ganz andere Einblicke gewähren die Bewohnenden des MoRo Seniorenwohnanlagen e.V. in der Rollbergstraße. Neben Erinnerungen an vergangene Zeiten erzählen sie, welche Orte und Angebote sie im Zentrum besonders schätzen.

Ergänzend zu den Perspektiven dieser unterschiedlichen Altersgruppen kommen Akteur*innen zu Wort, die die Entwicklungen in der Karl-Marx-Straße seit langem begleiten. So erläutern die Mitglieder der Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl-Marx-Straße] in Form kurzer Statements ihre jeweilige Sichtweise. In den beiden Beiträgen der Wirtschaftsförderung des Bezirksamtes Neukölln und der Neuköllner Oper wird darüber hinaus die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Karl-Marx-Straße näher betrachtet.

Ich lade Sie herzlich ein, die vielfältigen Perspektiven der Menschen, die hier leben und wirken, kennenzulernen. Unsere „Blicke“ auf die Karl-Marx-Straße könnten vielleicht unterschiedlicher nicht sein, aber gerade darin liegt die große Chance, das Zentrum Karl-Marx-Straße als einen Ort zu begreifen, den wir alle aktiv mitgestalten können.

Ihr Jochen Biedermann
Stadtrat für Stadtentwicklung,
Umwelt und Verkehr

KUNSTBLICKE & KINDERAugEN

Seit 2008 organisiert der Fachbereich Kultur des Bezirksamts Neukölln in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Stadtplanung und der [Aktion! Karl-Marx-Straße] künstlerische Workshops für Schulklassen. In diesen Workshops begleiten Schüler*innen, Künstler*innen sowie Planende die Umgestaltung der Karl-Marx-Straße kreativ und gestalterisch. Dabei können die Schüler*innen unter fachkundiger Anleitung selbst künstlerisch aktiv werden.

→ Im diesjährigen Projekt „Alternative Realitäten III“ erkundeten drei siebte Klassen der Zuckmayer-Schule in einwöchigen Kunstworkshops die Umgebung der Karl-Marx-Straße. Sie untersuchten urbane Artefakte – Objekte und Ausdrucksformen, die unseren Alltag und das Stadtbild prägen. Die Schüler*innen stellten Fragen wie: Was macht diesen Ort einzigartig? Welche Botschaften vermitteln die an vielen Orten anzutreffenden Aufkleber? Welche Rolle spielen Wolken, Pflanzen

und Tiere im Stadtraum? Durch fotografische Streifzüge entdeckten die jungen Künstler*innen die Besonderheiten des sich verändernden Stadtraums. Sie analysierten und dokumentierten Elemente wie Gitterstrukturen, Werbung, Graffiti und Natur. Aus diesen Ein-

drücken entstanden eindrucksvolle Collagen und dreidimensionale Kunstobjekte, die sie aus alltäglichen Materialien und Fundstücken von der Baustelle schufen. Die Kunstwerke eröffnen somit ganz persönliche Blicke auf die Lebenswelten der Karl-Marx-Straße.

Die künstlerischen Arbeiten der Schüler*innen wurden im Juli 2024 in einem leerstehenden Ladenlokal in den Neukölln Arcaden ausgestellt. Vergrößerte Reproduktionen waren darüber hinaus bis Anfang September 2024 an Bauzäunen auf dem Vorplatz des Neuköllner Rathauses zu sehen.

Der öffentliche Raum ist ein lebendiger Kommunikationsort, der mit einer Flut von Informationen, Botschaften und kulturellen Praktiken angereichert ist. Die Schüler*innen fingen die Eigenarten und Kontraste des urbanen Lebens künstlerisch in ihren Werken ein und zeigen eindrucksvoll, dass Kunst nicht nur visuell ansprechend, sondern auch ein kraftvolles Medium ist, um tiefere, auch unbequeme Wahrheiten zu vermitteln, die mehrere Ebenen für Diskurse eröffnen können.

Lassen Sie sich von den Kunstwerken inspirieren, selbst über die Bedeutung unserer urbanen Umwelt und die Rolle, die wir in ihr spielen, nachzudenken.

Aus alltäglichen Dingen geschaffene Kunstobjekte – „Ruf an!“ (links) und „Jefferson“ (rechts)





Mit „Jefferson“ offenbaren die Schüler*innen ihren Blick auf die bunte Karl-Marx-Straße

Jefferson (Berliner Monster)

Die Schüler*innen haben aus Einzelteilen verschiedener, allgegenwärtiger Graffiti im Stadtraum in ihrer Collage ein einzigartiges Wesen erschaffen: „Jefferson“, liebevoll als „Berliner Monster“ bezeichnet. Dieses kreative Kunstwerk vereint verschiedene Ausdrucksformen der Graffiti-Kunst zu einer faszinierenden Collage. „Jefferson“ wandelt in dieser grinsend durch den Stadtraum.

Im 3D-Objekt wird „Jefferson“ als siberfarbene Figur lebendig und lässt die Graffiti-Elemente der ursprünglichen Collage hinter sich. In seiner neuen Form tritt „Jefferson“ als eine eigenständige Figur auf, die wie ein Roboter wirkt

und als lebendiges Symbol der städtischen Kreativität und Ausdruckskraft erscheint. Die Bezeichnung „Berliner Monster“ wiederum verleiht dem Wesen eine humorvolle und zugleich beeindruckende Note. Sie spiegelt die bunte und oft unkonventionelle Natur der Graffiti-Kunst wider, indem sie „Jefferson“ einen Charakter und eine Persönlichkeit verleiht, die sich von den üblichen Graffiti-Darbietungen abhebt.

Das Kunstwerk regt dazu an, über die Entwicklung und Transformation von Urban Art nachzudenken und die oft verborgene Kreativität in unserer Stadt neu zu entdecken. Die Schüler*innen zeigen uns, dass selbst in den all-

täglichen Graffiti eine außergewöhnliche Ausdruckskraft und Fantasie stecken kann – wenn wir nur bereit sind, genauer hinzusehen.

Ruf an!

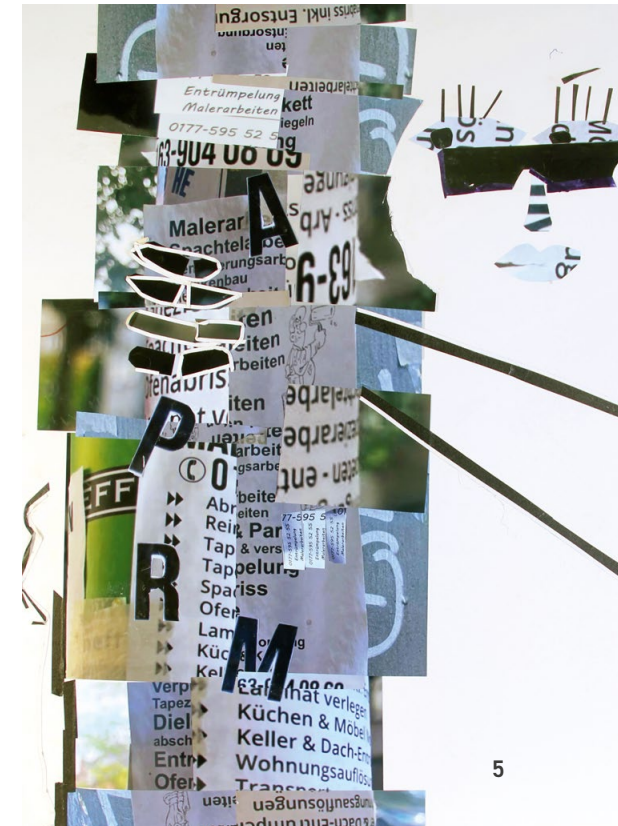
In der Collage zum Thema Abreißzettel ist ein abstraktes Gesicht einer körperlosen Person mit einer Sonnenbrille zu sehen. Die Pupillen der Augen blicken auf den Laternenpfahl, der aus vielen Zetteln besteht. Vier abstrakte Finger umfassen den Laternenpfahl. Vielleicht sind sie dabei, einen Zettel mit einer Telefonnummer abzureißen? Die Szene zeigt, dass die Abreißzettel trotz Digitalisierung immer noch aktuell sind, um Nachrichten auszutauschen.

Zu diesem Thema entstand ein als 3D-Objekt museal anmutendes Telefon, wie es heutzutage kaum noch benutzt wird. Es lädt ein, über die Veränderungen der Kommunikation im öffentlichen Raum nachzudenken. Früher waren öffentliche Telefone zentrale Elemente der Kommunikation. Menschen standen sogar Schlange, um telefonieren zu können. Mit der Digitalisierung haben Smartphones, soziale Medien und Messaging-Apps diese Rolle weitgehend übernommen. Die Geschwindigkeit und Reichweite, mit der Informationen heute verbreitet werden können, haben die traditionellen Methoden nahezu verdrängt. Doch nicht ganz, wie uns die Schüler*innen eindrucksvoll belegen, da die Praxis des haptischen Zettels immer noch eine willkommene Möglichkeit ist,

sich zu informieren. Zudem erinnert das Telefon an eine Zeit, in der Kommunikation vielleicht weniger hektisch und auch unmittelbarer war.

Die Schüler*innen inspirieren uns, über die evolutionäre Reise der Kommunikation nachzudenken und die Rolle zu würdigen, die öffentliche Telefone einst spielten und vielleicht immer noch spielen könnten.

◆ Lucia Fischer, Projektkoordination



Analoges im digitalen Zeitalter – Abreißzettel als beliebtes Kommunikationsmittel

JUNGE BLICKE

Es ist Samstag, der letzte Schultag vor der Sommerpause. Kinder und Jugendliche strömen stolz mit ihren Zeugnissen aus der Deutsch-Arabischen Schule Ibn Khaldun im Gebäude des Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerks (EJF) in der Uthmannstraße. Einige werden von ihren Eltern begleitet. Wir sind mit acht Jugendlichen verabredet, um mit ihnen über die Karl-Marx-Straße zu sprechen. Die Sicht von Jugendlichen auf die Orte dieser Stadt wird in der Regel selten erfragt. Umso gespannter sind wir, mehr über ihre Sichtweisen und Wahrnehmungen zu erfahren.



→ Im ersten Stock des Hauses erwarten uns Mohammad, Mohammed, Abdel, Fajr, Obada, Abdulkader, Mariam und Inana. Sie sind zwischen 13 und 17 Jahre alt und lernen hier regelmäßig am Wochenende drei Stunden pro Woche Arabisch. Sie kommen aus verschiedenen arabischen Ländern, einige sind nach Berlin gekommen, andere in Berlin geboren. Nur wenige wohnen direkt in Neukölln. Dennoch ist der Bezirk – neben der Sprachschule – ein wichtiger Bezugspunkt für sie und ihre Familien.

Im gemeinsamen Gespräch erfahren wir sehr eindrücklich, wie eng die Themen Einkaufen und Aufenthaltsqualität mit den Aspekten Wohlfühlen und Zugehörigkeit verbunden sind. Diese Faktoren beeinflussen unsere Erwartungen, was ein Zentrum für uns bieten soll – und entscheiden vielleicht sogar darüber, ob wir lieber diese oder eine andere Straße besuchen. In unserem Austausch klingt an: Die Karl-Marx-Straße wird von den Jugendlichen eher punktuell erlebt und besucht. Bezugspunkte sind insbesondere die Neukölln Arcaden und auch einzelne Geschäfte. In ihrer Gesamtheit bietet die Straße unseren Gesprächspartner*innen aber derzeit wenig an. Ein besonderes Gefühl von Heimat dagegen scheint ihnen die Sonnenallee zu vermitteln.

Wir gehen gemeinsam zum Alfred-Scholz-Platz und schauen uns um. Was gefällt den Jugendlichen, was nicht? Einige wünschen sich noch mehr Leben auf dem Platz und auf den Gehwegen – je voller, desto besser. Dies gilt jedoch nicht für den Müll, den die Jugendlichen erspähen. Auch mehr Plätze zum Sitzen und Schauen wären schön – nur nicht unbedingt zur Straße hin. Schattenplätze sind ebenfalls wichtig. Klar wird: Auch in puncto Aufenthaltsqualität liegt die Sonnenallee, zwischen Anzenbergerstraße und Hermannplatz, in der Wahrnehmung der Jugendlichen deutlich vor der Karl-Marx-Straße.

**JE
VOLLER,
DESTO
BESSER!**

Wenn Geld keine Rolle spielen würde, stünden vor allem bei den Jungen Dinge wie Parfüm, Schmuck, Schuhe und Smartphones ganz oben auf der Einkaufsliste. Die Mädchen interessieren sich zwar auch für Kleidung, für sie sind es aber insbesondere Restaurants, die sie gerne gemeinsam aufsuchen möchten. Shoppen im Allgemeinen scheint bei den befragten Jugendlichen keine besonders beliebte Freizeitbeschäftigung zu sein. So wird es als zu nervenaufreibend und anstrengend empfunden. Hier punktet eindeutig der Online-Handel.

Wir kommen ins Nachdenken. Welche Bedürfnisse sollte ein Zentrum erfüllen? Können Infrastruktur und Angebote allen Bevölkerungsgruppen gerecht werden? Ist es nicht gar ein Glücksfall für den Bezirk, dass es mit der Sonnenallee und der Karl-Marx-Straße innerhalb weniger hundert Meter zwei so vielfältige Straßen gibt, die zusammen ein breites Spektrum an Angeboten bieten und damit viele unterschiedliche Menschen ansprechen können? Klar ist: Jugendliche brauchen Orte und Angebote, die sie nutzen und erreichen können. Gleichzeitig benötigen sie Orte der Identifikation, an die sie sich mit positiven Gefühlen ein Leben lang erinnern und mit denen sie sich verbunden fühlen können. Es sind weniger die kurzfristig befriedigenden Einkaufserlebnisse, die dieses Gefühl prägen, sondern das Zusammenspiel verschiedenster atmosphärischer Faktoren, die anziehend wirken. Mit einem herzlichen Dankeschön für die persönlichen Einblicke verabschieden wir uns von den acht Jugendlichen auf dem Alfred-Scholz-Platz.

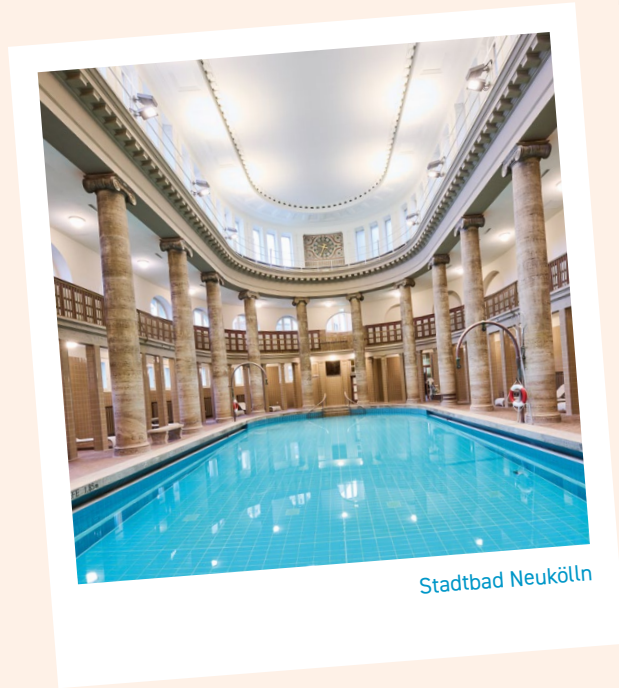
◆ Stephanie Otto und Christoph Lentwojt, raumscript

**NEUKÖLLN?
AUF ZUR KARL-
MARX-STRASSE
UND
SONNENALLEE!**



KAFFEE, KUCHEN UND KEBAP

Der MoRo Seniorenwohnanlagen e.V. in der Rollbergstraße 22 setzt sich beherzt für ältere Menschen im Kiez ein und unterstützt sie dabei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Unter anderem bietet er Senior*innen praktische Unterstützung im Alltag an und lädt regelmäßig zu gemeinsamen Aktivitäten wie Kochen, Kaffeekränzchen oder Frühstückstreffen in der kiezoffenen Begegnungsstätte ein. Wir haben Bewohnende bei Kaffee und Kuchen besucht, um ihre Perspektive auf das Zentrum Karl-Marx-Straße einzufangen.



→ Gleich zu Beginn unseres Gesprächs erfahren wir, dass viele der Bewohnenden erst im hohen Alter nach Neukölln gezogen sind. Dennoch erinnern sich so manche daran, wie es hier einst war. So wurden früher beispielsweise noch Lebensmittel vor den Hauseingängen verkauft. Ebenso erinnert man sich an kleine Boutiquen, traditionsreiche Fachgeschäfte und große Kaufhäuser wie das Hertie. „Die Karl-Marx-Straße war der Ku'damm von Neukölln“, so eine Bewohnerin.

Im Vergleich zu früher hat sich jedoch nicht nur der Stadtraum verändert, sondern selbstverständlich auch die Art und Weise, wie unsere Gesprächspartner*innen den öffentlichen Raum über die Jahre hinweg nutzen. So sind zum Beispiel die Wege kürzer geworden und der Wunsch nach Sitzgelegenheiten ist gestiegen. Vor allem die Baustelle in der Karl-Marx-Straße stellt für viele eine Belastung dar. Für einige Bewohnende ist sie mit Umwegen verbunden, da die provisorischen Wege häufig zu schmal sind. Deshalb weichen sie lieber auf die umliegenden Straßen aus, in denen nicht



Comenius-Garten

gebaut wird. Doch auch das Kopfsteinpflaster und die vielerorts zu hohen Bordsteinkanten stellen oft ein Hindernis dar. Viele freuen sich über die bereits fertiggestellten Bauabschnitte, in denen die Gehwege nun breiter sind. Allerdings werden noch immer Sitzgelegenheiten vermisst. Diese wünschen sich unsere Gesprächspartner*innen vor allem auch an den derzeitigen Ersatzhaltestellen.

Im Kiez gibt es aber auch vieles, was geschätzt wird. So wird der Comenius-Garten in der Richardstraße als versteckte Oase beschrieben, in der man von dem bunten Treiben auf der Karl-Marx-Straße eine Auszeit nehmen

kann. Auch nahegelegene Parkanlagen wie die Hasenheide, die Thomashöhe und der Körnerpark werden als attraktive Erholungsorte genannt. Gerne genutzt wird zudem das Stadtbad in der Ganghoferstraße – vor allem morgens, wenn es ruhiger ist. Die Wochenmärkte am Karl-Marx-Platz sowie am Hermannplatz finden ebenfalls regen Zuspruch bei den Senior*innen. Hier überzeugt das hervorragende Angebot an regionalem Obst und Gemüse. Generell wird die Lebensmittelversorgung vor Ort als sehr gut empfunden. Darüber hinaus gibt es entlang der Karl-Marx-Straße zahlreiche Arztpraxen, die fußläufig gut erreichbar sind.

Auch für die Senior*innen sind die Neukölln Arcaden ein wichtiger Bezugspunkt. Besonders geschätzt wird die Helene-Nathan-Bibliothek und ihre Weiterbildungsangebote. So berichtet eine 74-jährige Bewohnerin, dass sie bereits eine kostenlose Schulung zum Umgang mit Smartphones besucht hat. Auch die Möglichkeit, kostenlos PCs nutzen zu können, wird gerne in Anspruch genommen. Eine andere



Zu Besuch in der kiezoffenen Begegnungsstätte

Bewohnerin wiederum genießt besonders gerne den Blick von oben auf das Zentrum und die Stadt. Mit Familienmitgliedern besucht sie deshalb ab und an den Klunkerkranich. Gespannt blickt sie auch dem KALLE Neukölln und der dort entstehenden Dachterrasse entgegen. Sie hofft, dass das Gebäude ein Treffpunkt für die ganze Familie wird, auch wenn sie sich ein wenig Sorgen vor den Preisen macht. Wird der Kaffee dort für sie leistbar sein?

Was wünschen sich die Bewohnerinnen der Seniorenwohnanlage für die Zukunft? Neben der Fertigstellung der Baumaßnahmen würden sie sich über mehr Mülleimer und eine regelmäßige Abfallentsorgung freuen.

Darüber hinaus würden sie es begrüßen, wenn Tausch- und Sperrmüllmärkte noch bekannter gemacht würden. Denn in den letzten Jahren prägte Müll zunehmend das Bild der Karl-Marx-Straße. Dies beeinträchtigt nicht nur das Erscheinungsbild des Zentrums, sondern erschwere auch das Zufußgehen – insbesondere mit dem Rollator.



Markt auf dem Karl-Marx-Platz

Während unseres Gesprächs lernen wir auch eine Seniorin kennen, die lediglich in der Anlage wohnt und ihre Zeit größtenteils andernorts verbringt. Sie erzählt uns, dass sie viel mit dem Auto pendelt und sich daher in Neukölln nicht allzu gut auskennt. Eines macht sie im Zentrum Karl-Marx-Straße aber besonders gerne: Kebap essen – der schmecke hier nämlich am besten.

◆ Carolina Crijns und Christoph Lentwojt, raumscript



Klunkerkranich



GEBALLTE VIELFALT

Als lokale Interessenvertretung beteiligt sich die Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl-Marx-Straße] auf vielfältige Weise am Entwicklungsprozess des Zentrums Karl-Marx-Straße. Die Ehrenamtlichen haben ganz unterschiedliche Bezüge zum Gebiet und bringen neben ihren Meinungen und Haltungen auch ihr fachliches Wissen ein. In kurzen Statements schildern einige Mitglieder ihre Sicht auf die Karl-Marx-Straße – und damit verbunden ihre Eindrücke und Erinnerungen sowie ihre Motivation für die Mitwirkung im Gremium.



„Im Gebiet Karl-Marx-Straße engagiere ich mich für Vielfalt. Ich setze mich dafür ein, dass die Angebote und Möglichkeiten den unterschiedlichen – auch gegensätzlichen – Ansprüchen und Interessen der Menschen im Gebiet gerecht werden. Sei es, dass sie im Gebiet wohnen, selbstständig oder angestellt arbeiten, Mieter oder Eigentümer, Fußgänger, ÖPNV-Nutzer, Rad- oder motorisierter Fahrer sind oder das Gebiet besuchen. Dies erfordert eine pragmatische und ausgewogene Steuerung der Stadtentwicklung, denn Einseitigkeit führt zu Verdrängung. Das schadet letztlich dem Gebiet.“

Annette Beccard

„Als jemand, der seit der Entstehung der Lenkungsgruppe im Jahr 2010 dabei ist, freue ich mich, dass es uns immer noch gibt. Ich bringe mich ein mit dem Wunsch, dass die Karl-Marx-Straße in Zukunft vielfältigere Angebote und Nutzungen aufweist und sich von anderen Geschäftsstraßen abhebt. Besonders bewegt mich das Thema bezahlbares Wohnen,

denn die Mietpreise bei Neuvermietungen sind viel zu hoch. Erfreulich war und ist für mich die Entwicklung des ehemaligen Kindl-Geländes. Hier haben sozial orientierte und kulturelle Nutzungen ihren Platz gefunden, die nicht den üblichen Projektentwicklungszielen einer hohen Rendite unterworfen sind.“

Wilhelm Laumann



Kindl-Areal –
Blick auf das
Haus „Alltag“

„Mich hat schon immer fasziniert, wie die Karl-Marx-Straße zwischen dem Karl-Marx-Platz und Rathaus in einem leichten Bogen verläuft und verschiedenste Nutzungen von Einzelhandel über Gastronomie bis zur Neuköllner Oper beherbergt. Auch als Grundstückseigentümer erlebe ich dieses Gebiet heute als das avantgardistischste in ganz Deutschland. Diese Wandlungs- und Veränderungsprozesse gilt es zu kanalisieren, aber vor allem auch zuzulassen. Nehmen wir unser Leitmotiv ‚Broadway‘ ernst oder haben wir letztlich ähnliche stadtplanerische Vorstellungen wie für den Karl-August-Platz in Charlottenburg oder den Kollwitzplatz im Prenzlauer Berg?“

Prof. Dr. Ramón Sotelo

„Die Karl-Marx-Straße ist für uns von der Berlin School of Business and Innovation zu einem neuen Zuhause geworden und trägt mit unserer vielfältigen Studierendenschaft aus über 100 Nationen zu einem lebendigen und interkulturellen Stadtbild bei. Daher ist es speziell mein Anliegen, mit Anwohnern und Interessierten in Kontakt zu treten, um eine Vermittlung und einen intensiveren Austausch zu fördern. Die Globalisierung und der Fachkräftemangel machen einen erweiterten Austausch mit Menschen aus verschiedensten Ländern unabdingbar und es liegt mir persönlich sehr am Herzen, hier Wegbereiterin für eine bessere Zukunft für uns alle zu sein.“

Charlotte Saal

„Mein Anliegen ist das Zusammenführen der unterschiedlichen Nutzungsansprüche von Handel, Dienstleistung, Gastronomie, Kultur und Wohnen zu einem verbindlichen Miteinander. Insbesondere das gründerzeitliche Fassadenbild sowie der öffentliche Freiraum und seine Aufenthaltsqualität sollten erhalten werden. Das bedeutet konkret: keine zusätzlichen Leuchtreklamen, keine mit Auslagen und Tischen zugestellten Gehwege und weniger To-Go-Müll. Schlüsselimmobilien wie das ehemalige C&A-Gebäude und Karstadt Hermannplatz gehören klimafreundlich baulich ertüchtigt und nicht abgerissen. Das gilt auch für das Kindl-Gelände, wo sich Um- und Neubauten dem Denkmal Sudhaus unterordnen sollen.“

Marlis Fuhrmann

„Ich bin in den 1990ern zwischen der Karl-Marx-Straße und Sonnenallee aufgewachsen. Ich erinnere mich an die sommerlichen Straßenfeste und das Spielen in den Hinterhöfen mit Freunden aus aller Welt. Mein Großvater war Rixdorfer und die Familie meiner Schwester kommt aus der Türkei. In der Vielfalt, die Neukölln ausmacht, habe ich mich stets zu Hause gefühlt. Trotz des kulturellen Reichtums

Cindy Wegner

sind die Herausforderungen groß. Viele Menschen, darunter auch Kinder, sind von Armut betroffen, die Wohnungsnot ist allgegenwärtig. Auch der Zugang zu Kunst und Kultur bleibt vielen verwehrt. Das hat mich 2021 zur Lenkungsgruppe geführt. Hier begegne ich engagierten Menschen und Initiativen, die sich gemeinsam für eine soziale und nachhaltige Zukunft Neuköllns einsetzen.“



Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl-Marx-Straße]

Die Lenkungsgruppe ist das Akteursgremium der [Aktion! Karl-Marx-Straße]. Regelmäßig beraten interessierte Akteur*innen – darunter Anwohner*innen, Gewerbetreibende, Kulturschaffende etc. – über zentrale Projekte und Planungen zur Neuprofilierung des Zentrums Karl-Marx-Straße. Interessierte sind jederzeit eingeladen, sich in der Lenkungsgruppe einzubringen.

lenkungsgruppe@aktion-kms.de
www.kms-sonne.de/lenkungsgruppe

Zur Lenkungsgruppe gehören außerdem: Nadine Lorenz, Nadia Seniuta und Axel von Zepelin.

MEHR ALS EINE EINKAUFSTRASSE

Das Rathaus Neukölln, direkt am Aufgang des gleichnamigen U-Bahnhofs gelegen, ist ein bedeutender Ankerpunkt in der Karl-Marx-Straße. Hier wird Neukölln verwaltet, es werden Entwicklungen beraten, gesteuert und entschieden. Ein idealer Ort also, um mit der Leiterin der Wirtschaftsförderung, Faye Preusse, über ihren Blick auf die Straße und die Entwicklung des Zentrums zu sprechen.

→ Frau Preusse, was macht Ihrer Meinung nach ein Zentrum heutzutage zu einem guten Zentrum?

Die Anforderungen an Geschäftsstraßen und Zentren sind, bedingt durch die Entwicklungen der letzten Jahre, vielfältiger denn je. Ein Zentrum muss attraktiv sein – nicht nur für Anwohnende, sondern auch für Gäste aus anderen Teilen der Stadt und der Welt. Entscheidend ist ein guter Nutzungsmix. Das bedeutet, dass die Menschen neben Geschäften oder Dienstleistungen wie zum Beispiel Supermärkten, Banken und Apotheken auch soziale und kulturelle Angebote vorfinden. Ein Zentrum sollte zudem gut erreichbar sein, insbesondere mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Darüber hinaus sollte es vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten bieten und klimaresilient gestaltet sein. Und: Ein Zentrum wird vor allem dann gerne aufgesucht, wenn es für die Menschen insgesamt ein Ort ist, zu dem sie eine Bindung aufbauen können.

Was unterscheidet die Karl-Marx-Straße von anderen Zentren?

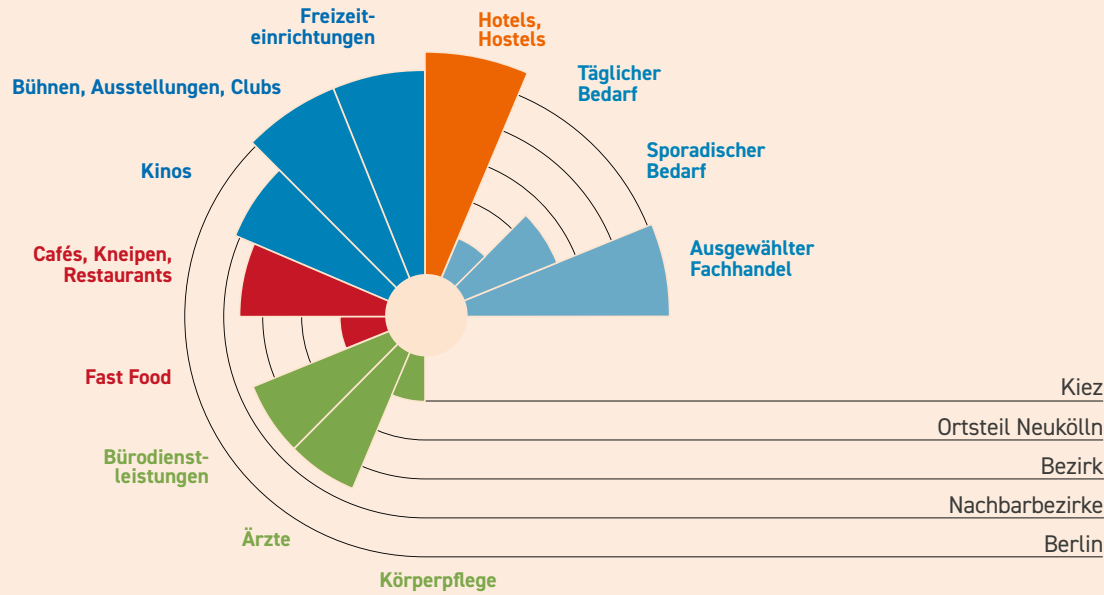
Die Karl-Marx-Straße ist in vielerlei Hinsicht einzigartig. Sie ist nicht nur ein wichtiger Ort für Anwohnende und Gäste, sondern auch ein Ort im Wandel in innerstädtischer Lage. Darüber hinaus zeichnet sie sich durch eine hohe Angebotsvielfalt aus und übernimmt als Hauptzentrum eine Versorgungsfunktion für den Bezirk Neukölln und die angrenzenden Stadtbereiche. Charakteristisch ist die hohe Dichte an Einkaufsmöglichkeiten sowie Gesundheits- und Kultureinrichtungen, die allesamt gut zu erreichen sind. Einzelhandel, zahlreiche Dienstleistungs- und Gastronomiebetriebe prägen das Angebot. Überhaupt ist die Karl-Marx-Straße sehr gut in die umliegenden Kieze eingebunden, weshalb die Straße auch außerhalb der Geschäftsöffnungszeiten belebt ist. Ein Ende der Bauarbeiten ist absehbar. Angebote wie das der Helene-Nathan-Bibliothek und

des Heimathafens Neukölln oder der Neuköllner Oper tragen ebenfalls in hohem Maße zur Gesamtnutzung und -attraktivität der Straße bei. Auch das neue KALLE Neukölln – ein ehemaliges Kaufhaus, das derzeit zu neuem Leben erweckt wird und ein zeitgemäßes Nutzungskonzept erhält – kann mit seiner Kombination von Einzelhandel, Kultur, Büros und mehr zukünftig ein wichtiger Bezugspunkt für viele sein. Es zeigt sich also: In der Karl-Marx-Straße kommen die unterschiedlichsten Akteur*innen und Einrichtungen zusammen – und genau das macht das Zentrum so unverwechselbar.

Welche Rolle spielen Kunst und Kultur für den Standort?

Entlang der Karl-Marx-Straße gibt es zahlreiche Kunst- und Kultureinrichtungen, die mit ihren Angeboten und Aktionen im Stadtraum sichtbar sind. Damit unterscheidet sich der Standort deutlich von anderen Zentren in Berlin. Während in anderen Teilen der Stadt Gewerbeflächen für künstlerische und kulturelle Zwecke oft zeitlich befristet bespielt werden, sind sie hier dauerhaft angesiedelt. Erfreulich ist vor allem, dass sich Kunst- und Kulturschaffende mit Neukölln und der Wirkung des Globalen auf die Stadt auseinandersetzen – es findet also auf verschiedenen Ebenen ein Austausch mit dem Stadtraum und seinen Bewohnenden statt. Formate wie zum Beispiel 48 Stunden Neukölln unterstützen dies und tragen dazu bei, dass Kunst und Kultur immer mehr Einzug in den Alltag und öffentlichen Raum halten.

Angebote der Karl-Marx-Straße mit ihren Einzugsbereichen



- Dienstleistungen
- Gastronomie
- Kultur / Freizeit
- Beherbergung
- Handel

Welche Perspektive sehen Sie für die Karl-Marx-Straße und wie kann die Wirtschaftsförderung hierauf Einfluss nehmen?

Die Karl-Marx-Straße wird immer beliebter und gewinnt als attraktives und lebendiges Zentrum auch innerhalb Berlins zunehmend an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund sollte aber immer darauf geachtet werden, dass die Karl-

Marx-Straße auch in Zukunft von allen gerne aufgesucht wird und die Entwicklungen zentrenverträglich sind. Die Wirtschaftsförderung und die Stadtplanung unterstützen dies unter anderem im Rahmen des bezirklichen Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Ebenso werden Investitionen und Umnutzungen im Bestand begleitet. Das Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße] wiederum ist ein wichtiger Ansprechpartner direkt vor Ort. Ein wesentliches Ziel der Wirtschaftsförderung ist es außerdem, das Image des Zentrums langfristig zu stärken. Dazu gehört beispielsweise, Möglichkeiten für einzigartige Nutzungen zu schaffen. Dafür braucht es einen ganzheitlichen Blick.

Was wünschen Sie sich persönlich für die Karl-Marx-Straße? Wie soll diese in fünf Jahren aussehen?

In und um die Straße hat sich in den letzten Jahren viel getan. Besonders schön ist, dass die Entwicklungen von vielen Akteur*innen gemeinsam getragen werden. Auch wenn das Angebot im Zentrum bereits sehr vielfältig ist, so sehe ich in den Bereichen Mode und Lifestyle zusätzliches Potenzial. Darüber hinaus würde ich mich über weitere nachhaltige und gemeinwohlorientierte Angebote freuen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Karl-Marx-Straße als vielfältiger Ort wahrgenommen wird und nicht nur als ein Ort des Warenaustausches.

◆ Interview: Christoph Lentwojt, raumscript



Nutzungsvielfalt in der Karl-Marx-Straße

* Dienstleistungen: Schönheit, Pflege, Banken, Gastronomie, Versicherungen, Sport, Freie Berufe, Reparatur, Vermietung etc.

GESCHICHTEN

AUS UND FÜR NEUKÖLLN

Die Neuköllner Oper ist Schauplatz einzigartiger Erzählungen und fasziniert Besuchende aller Altersstufen aus Berlin, Deutschland und der ganzen Welt. Als führendes Produktionshaus für neues Musiktheater prägt sie das Bild der Karl-Marx-Straße entscheidend mit und ist aus ihr nicht mehr wegzudenken. Grund genug, von Andreas Altenhof, Mitglied des dreiköpfigen Direktoriums und Leiter der Kommunikation, mehr über das Opernhaus und dessen Sicht auf das Zentrum Karl-Marx-Straße zu erfahren.



Die Neuköllner Oper ermöglicht mit ihrer einzigartigen Bühnenkonstruktion ein hautnahes Theatererlebnis - ohne die übliche Trennung von Bühne und Publikum durch einen Orchestergraben wie in anderen Opernhäusern

→ **Herr Altenhof, was unterscheidet die Neuköllner Oper von anderen Kultureinrichtungen entlang und abseits der Karl-Marx-Straße?**

Uns war es schon immer ein besonderes Anliegen, Neukölln und speziell die Karl-Marx-Straße in unsere Produktionen einzubeziehen und dem Publikum näherzubringen. Damit heben wir uns auch von anderen Opernhäusern ab. Während andernorts klassische und bekannte Stücke gespielt werden, greifen wir Geschichten, Stimmungen sowie aktuelle Ereignisse und Herausforderungen aus dem Kiez, der Stadt und der Gesellschaft auf und bringen diese auf die Bühne. Eine meiner Aufgaben ist es daher, mit den Menschen, die hier leben und arbeiten, in den Austausch zu treten und mir ein Bild von all dem zu machen. Als die Neuköllner Oper 1988 nach Neukölln kam, und dann auch noch hier in die Karl-Marx-Straße, dachten wohl viele: ‚Eine Oper? Das ist das Letzte, was Neukölln braucht.‘ Als die Menschen jedoch erkannten, wie wir mit unserer Arbeit und Herangehensweise das Zusammenleben und den Stadtraum bereichern, änderte sich diese Haltung schnell. Sie verstanden, dass wir kein konventionelles Opernhaus sind, sondern Themen aufgreifen, die uns direkt vor der Haustür begegnen.

Was macht für Sie als Kulturhaus das Zentrum Karl-Marx-Straße so attraktiv?

Die Karl-Marx-Straße war schon immer eine bedeutende Magistrale in Neukölln. Und das ist sie auch heute noch. Besonders schätzen wir die reizvolle Lage. Die Passage, in der wir unsere Räume haben, verbindet nicht nur die Karl-Marx-Straße mit der Richardstraße, son-

dern auch mit dem alten Ortskern von Neukölln, Rixdorf. Doch nicht nur heute, sondern auch schon damals hatte dieser Standort seinen Reiz. So war die Karl-Marx-Straße, als wir hierher zogen, stark von Leerstand geprägt. All die ungenutzten Flächen boten uns aus künstlerischer Sicht ungeahnte Potenziale zur Bespielung. Heute zeigt sich die Karl-Marx-Straße in einem völlig neuen Licht. Die vielen neuen Gebäude und Nutzungen bringen eine außergewöhnliche Dynamik und Vielfalt in den Kiez. Davon profitieren auch wir. Darüber hinaus ist die Karl-Marx-Straße neben der Sonnenallee nicht nur ein wichtiger Wirtschaftsstandort in und für Neukölln, sondern eben auch ein bedeutsamer Kulturraum.

Wie öffnet sich Ihr Haus zur Karl-Marx-Straße?

Unser Ziel war und ist es, möglichst viele Gruppen zu erreichen. Wie? In unseren Stücken erzählen wir nicht nur die Geschichten einzelner Communities, sondern arbeiten auch direkt mit Menschen aus den jeweiligen Gemeinschaften auf der Bühne zusammen.



Andreas Altenhof, Mitglied im Direktorium



links: klangvolles Miteinander beim Passagenfest, rechts: der „Marsch der Vielfalt“ für mehr Toleranz und Respekt

Doch auch die Kommunikation und Interaktion mit unseren Gästen – immer stärker auch über Social Media – spielt für uns eine wichtige Rolle, ebenso wie der Aspekt der Zugänglichkeit. Mit Hilfe einer von uns in Auftrag gegebenen App können Gäste beispielsweise unseren Aufführungen auch dann folgen, wenn sie der jeweiligen Sprache nicht oder nur eingeschränkt mächtig sind. Darüber hinaus sind wir Mitglied im Kulturnetzwerk Neukölln und pflegen eine enge Zusammenarbeit mit anderen Kultureinrichtungen und Akteur*innen hier im Gebiet. So haben wir beispielsweise 2014 den „Marsch der Vielfalt“ ins Leben gerufen und gemeinsam mit vielen anderen ein Zeichen für Toleranz und Respekt gesetzt. Im Rahmen der Aktion „Urban Stories“ wiederum veranstalteten wir Workshops zu Schauspiel, Musik, Tanz und Text, bei denen die Straßen Neuköllns zur Bühne für Jugendliche aus der Nachbarschaft wurden.

Wie hat sich aus Sicht Ihres Hauses das Zentrum Karl-Marx-Straße in den letzten Jahren gewandelt?

Erfreulich ist, dass sich entlang der Karl-Marx-Straße viele verschiedene Institutionen ange-



siedelt haben – vor allem rund um das Kindl-Areal und im Bereich zwischen den Neukölln Arcaden und dem Karl-Marx-Platz. Dem gegenüber stehen die zum Teil sehr hohen Mieten, die dazu führen, dass inhabergeführte Läden zunehmend von Filialketten verdrängt werden, die häufig wenig Interesse an einer gemeinsamen Entwicklung der Straße haben. Ich würde mich freuen, wenn es gelingen würde, Kunst im öffentlichen Raum dauerhaft zu verankern und mehr Raum für Miteinander statt Gegeneinander zu schaffen.

◆ Interview: Christoph Lentwojt, raumscript

IM BLICKPUNKT

Shoppen, Schlemmen, Staunen. Entlang der Karl-Marx-Straße reihen sich eine Vielzahl von Geschäften, Restaurants, Kultureinrichtungen und vieles mehr mit originellen Konzepten. Einige Betriebe, darunter das Passage Kino, prägen das Bild der Straße bereits seit vielen Jahren. Andere, wie Rough Trade Berlin, bereichern erst seit kurzem das Angebot vor Ort. Warum sich ein Besuch in der Karl-Marx-Straße jederzeit lohnt? Weil es immer wieder Neues zu entdecken gibt!



→ Im September 2023 eröffnete SNIPES, einer der führenden Sneaker- und Streetwear-Anbieter in Europa und den USA, in der Karl-Marx-Straße 97-99 seinen 400. Store in Europa. In der Alten Post gelegen, verfolgt SNIPES ein außergewöhnliches Konzept – getreu seinem Motto „More than a retailer“. Einzigartig ist nicht nur die Gestaltung des Stores, welche auf originelle Weise den historischen Bau mit Elementen der Streetculture verbindet – zum Beispiel mit einer Kasse, die an einen Spätkauf erinnert, und dem großflächigen Artwork der lokalen Graffiti-Crew „1UP“ im Eingangsbereich. Auch das Angebot ist etwas Besonderes. Denn: SNIPES ist am Standort Karl-Marx-Straße Verkaufsraum und Ton- und Tanzstudio in einem!

SNIPES

Karl-Marx-Straße 97-99
12043 Berlin
www.snipes.com
Buchung des Studio44: studio44.dmdr.io

Mit dem Community Space „Studio44“ verfügt der Store über ein hochprofessionelles Ton- und Tanzstudio, das selbst von bekannten Künstler*innen regelmäßig genutzt wird. In erster Linie wurde das Studio44 jedoch für soziale Einrichtungen, Schulen, Musik- und Tanzschulen sowie zur Förderung lokaler Talente geschaf-



links und rechts:
anmietbares Ton- und
Tanzstudio, Studio44

fen. Damit ist es ein Ort des gegenseitigen Austauschs, der Kunst und der Kultur. Die Nutzung ist kostenlos, die Buchung erfolgt bequem über die Internetseite.

Die Inspiration für dieses Pionierprojekt im deutschen Einzelhandel stammt aus den Vereinigten Staaten. Dort haben es sich Unternehmen wie SNIPES schon länger zur Aufgabe gemacht, sich in der direkten Nachbarschaft zu engagieren. Im Zentrum Karl-Marx-Straße organisierte SNIPES beispielsweise bereits gemeinsam mit dem gemeinnützigen Träger Outreach das „Blockart Festival“, das neben Getränken,

Speisen, Nail Art und Barbieren unter anderem auch Live-Musik bot. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit Outreach richtete SNIPES zudem ein Fußballturnier aus, bei dem junge Frauen und Männer aus Neukölln in Zweiertteams gegeneinander antreten konnten.

Es wird deutlich: Mit seinem „Community First“-Ansatz verknüpft SNIPES eindrucksvoll Einzelhandel, Nachbarschaft und Kultur in der Karl-Marx-Straße in Neukölln – mit dem Rest der Welt.

◆ Christoph Lentwojt, raumscript



Karl-Marx-Straße 101
12043 Berlin
www.roughtrade.com

ROUGH TRADE BERLIN

→ Dass die Neuköllner Geräuschkulisse vielfältig und laut ist, dürfte über die Grenzen Berlins hinaus bekannt sein. Dass diese nun auch mit Musik „aus der Rille“ – von Jazz bis Indie Rock – bereichert wird, womöglich noch nicht. Denn seit April hat in der Karl-Marx-Straße 101 die erste deutsche Filiale des Londoner Schallplattenladens Rough Trade geöffnet.



Was bewegt jemanden, in Zeiten des längst digital gewordenen Musikvertriebs einen Laden für analoge Schallplatten aufzumachen? Geschäftsführer Curt Keplin ist überzeugt: Viele kaufen Schallplatten, auch ohne einen Plattenspieler zu besitzen. Darüber hinaus hat Rough Trade ein einzigartiges Geschäftsmodell entwickelt, nämlich die Kombination aus Retail und Veranstaltungen. Und dieses einzigartige Konzept findet Anklang! Im Rahmen sogenannter „In-Store-Events“ treten Künstler*innen zur Bewerbung eines neuen Albums, meist in Kombination mit einer Autogrammstunde, direkt im Laden auf. Die Tickets dafür sind gratis. Größere Konzerte hingegen finden bei den „Out-Store-Events“ (in Kooperation mit dem Anbieter DICE) statt – hier erhält man die Konzertkarte beim Kauf des neu veröffentlichten Albums. Veranstaltungsorte sind die Clubs im umliegenden Kiez, also kleine, intime Räum-

lichkeiten mit Kapazitäten zwischen 300 und 500 Personen – und das selbst bei großen Namen. Darüber hinaus findet man bei Rough Trade neben Tonträgern auch Bücher, Merchandise, einen eigens für Rough Trade entwickelten Plattenspieler, Soundanlagen, einen Fotoautomaten für analoge Passfotos mit Rough-Trade-Prägung und eine Bar mit Kaffee und Craft Bier von lokalen Akteuren wie Five Elephant und Heidenpeters.

Seit Mitte Juli gibt es an ausgewählten Nachmittagen außerdem DJ-Sets sowie die Afterwork „Aperitivo Sessions“. Auch ein Außenbereich ist in Planung.

Was erhofft sich Curt Keplin für den Neuköllner Standort? Einzigartige Events sowie Einkaufserlebnisse zu ermöglichen und einen Beitrag zur Berliner Kultur- und Musiklandschaft zu leisten. Mag der Blick in die Zukunft heutzutage unsicher erscheinen, steht eines jedoch fest: Mit Rough Trade Berlin geht es in der Karl-Marx-Straße nun noch musikalischer zu.

◆ Carolina Crijns, raumscript



PASSAGE KINO

Karl-Marx-Str. 131
12043 Berlin
www.yorck.de/kinos/passage

→ Mit seiner über 100-jährigen Geschichte gehört das Passage Kino in Neukölln zu den traditionsreichsten und schönsten Kinos der Stadt. Geleitet wird es von Janna Lihl, die selbst freie Produzentin ist und Bewegtbildforschung studiert hat.

Eröffnet im Jahr 1910 unter dem Namen „Excelsior“, war das Kino ursprünglich als Theater- und Filmspielstätte gedacht. Nach zwei Weltkriegen und einer Zeit als Möbellager in den 1960er-Jahren wurde es 1989 von der Yorck Kinogruppe wiederbelebt. Heute strahlt der denkmalgeschützte Kinosaal 1 mit goldenem Stuck und rotem Samt in alter Pracht, während drei weitere moderne Säle hinzugekommen sind. Seit der Renovierung 2021, konzipiert von den renommierten Batek Architekten, ergänzt ein stilvolles Foyer mit Café das Kinoerlebnis.

Besonders zeichnet sich das Passage Kino nicht nur durch seine beeindruckende Architektur aus, sondern auch durch das sorgfältig kuratierte Filmprogramm und die vielseitigen Veranstaltungen. Die wöchentliche „Sneak Preview“ am Dienstag bietet Filmfans spannende Überraschungen mit Vorpremieren, die entweder englisch Untertitelt sind oder, bei englischsprachigen Filmen, mit deutschen Untertiteln gezeigt werden. Einmal im Monat begeistert „Cine en Español“ mit spanischsprachigen Filmvorführungen und anschließenden Gesprächen bei einem gemütlichen Umtrunk. Diese Events ziehen nicht nur Kinoliebhaber*innen aus der Nachbarschaft an, sondern auch weit über die Bezirksgrenzen hinaus. Zukünftige Projekte mit Neuköllner Kulturschaffenden sind bereits in Planung und unterstreichen die enge Verbindung des Passage Kinos mit der lokalen Kulturszene.

Die Lage an der belebten Karl-Marx-Straße bringt dem Kino viele Besuchende. Die Passant*innen, die durch die Passage von der Karl-Marx- zur Richardstraße flanieren, bleiben oft stehen, um sich das aktuelle Programm anzusehen. So schafft das Passage Kino eine Verbindung zwischen Tradition und Moderne, zwischen lokalem Flair und überregionaler Anziehungskraft – ein kultureller Ankerpunkt in Neukölln, der Kino zu einem besonderen Erlebnis macht.

◆ Marius Peix, Citymanagement





CANK

Karl-Marx-Straße 95
12043 Berlin
www.cank.berlin
www.bechstein-network.com/cank

→ Das ehemalige C&A-Gebäude kann viele Geschichten erzählen: 1953 errichtet, diente es bis 2012 als C&A-Kaufhaus, von 2015 bis 2018 als Flüchtlingsunterkunft, davor und danach stand es jedoch jahrelang leer. Das Gebäude in prominenter Lage schien zu verfallen, seine Zukunft ungewiss. Nicht nur diverse Nachnutzungen wurden diskutiert, sondern sogar ein möglicher Abriss. Doch der Leerstand hat, seit November 2023 und bis zumindest 2028, ein Ende: Denn es gibt endlich wieder eine neue Zwischennutzung. Aus C&A in Neukölln wird CANK.

Hinter dem Projekt steht die Location- und Eventagentur BECHSTEIN NETWORK aus Berlin. Neben dem CANK in der Karl-Marx-Straße 95 betreibt die Agentur auch die Wilhelm Studios in Reinickendorf (ehemalige Eisengießerei), das Prince Charles in Kreuzberg (heute Club, früher Schwimmbad), das Brixen in Zehlendorf (altes Bahnhofsgebäude) und viele weitere Veranstaltungsorte. Mit der Bespielung ungewöhnlicher Räumlichkeiten kennt BECHSTEIN NETWORK sich also aus. Was aber ist für das CANK geplant?

48 Stunden Neukölln zu Besuch im CANK

Bei einem Gebäude, das sich über fünf Geschosse und eine Fläche von 10.000 Quadratmeter erstreckt, ist das gar nicht so einfach. Vor allem dann, wenn das Konzept nicht nur tragfähig sein soll, sondern man damit auch das Flair des Bezirks aufgreifen möchte. Mit anderen Worten: neben spannender Eventlocation soll hier ein Ort für Kunst und Kultur entstehen, an dem auch Konzerte, Stand-up-Comedy und Subkultur stattfinden können. Diese Nutzungen sind vor allem im Erdgeschoss und in



der ersten Etage vorgesehen – dort wechseln sich öffentlich zugängliche und geschlossene Veranstaltungen somit ab. So öffnete sich das Gebäude dem Kiez in diesem Jahr bereits im Rahmen von 48 Stunden Neukölln, der Berlin Art Week sowie dem Fußballturnier, das in Kooperation zwischen SNIPES und Outreach entstand (siehe auch S. 17). Worüber man sich in diesem Jahr außerdem noch freuen kann: den Nowkoelln Flowmarkt, denn der zieht über die Wintermonate ins CANK.



Inside-Out: Blick aus dem CANK auf die Karl-Marx-Straße

Während das Erdgeschoss und die erste Etage eventbezogen bespielt werden, sollen in der zweiten Etage langfristig und der Öffentlichkeit durchgehend zugängliche Ausstellungen zu sehen sein. Mit „Art of the Brick“ steht die erste auch schon fest: Von Oktober 2024 bis März 2025 können Besuchende in die immersive Welt von LEGO eintauchen. Damit kommt die Wanderausstellung nach vielen namhaften Städten nicht nur nach Berlin, sondern das Gebäude ist nach langer Zeit auch wieder regelmäßig besuchbar.

Für das dritte Geschoss gibt es Ideen für verschiedene Nutzungen, wie zum Beispiel Ateliers, Fotostudios oder Büros. Für das vierte und oberste Geschoss hingegen ist die Ausgestaltung noch offen. Dort fanden jedoch bereits Runways im Rahmen der Berliner Fashion Week im Frühjahr 2024 statt.

Schien das Gebäude vor nicht allzu langer Zeit völlig aus der Mode gekommen zu sein, könnte man nun fast meinen, mit dem neuen Nutzungskonzept ein Vintage-Produkt mit Upcycling-Effekt geschaffen zu haben. Denn durch die neue Zwischennutzung erfährt nicht nur das Gebäude selbst eine enorme Aufwertung, sondern auch das Zentrum Karl-Marx-Straße – mit Impulsen für die gesamte Stadt.

Welche Geschichte das CANK am Ende geschrieben haben soll? Nun, laut Fabian Braunbeck von BECHSTEIN NETWORK, die beste, die das Gebäude je hatte. Was man sich in Zukunft über das einstige Kaufhaus erzählen wird, lässt sich heute noch nicht erahnen. Fest steht, dass dessen Geschichte mit dem Einzug von CANK immerhin endlich wieder fortgeschrieben wird.

◆ Carolina Crijns, raumscript

Produktlaunch einer Kosmetik-Marke 2024





Auftakt des Rundgangs mitten auf dem Kindl-Gelände

KINDL-AREAL HAUTNAH

→ Am 3. Juli 2024 war es wieder so weit: Die Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl-Marx-Straße] lud zur „Lenkungsgruppe vor Ort“ ein, um gemeinsam mit Anwohnenden, Vertreter*innen von Einrichtungen aus dem Gebiet, Mitarbeitenden des Bezirksamts und Weiteren spannende Projekte rund um die Karl-Marx-Straße zu besuchen. Unter dem Motto „KINDL-Gelände: Entdecken und Kennenlernen neuer Projekte und Akteure“ führte der Rundgang diesmal über das Gelände der ehemaligen Kindl-Brauerei.

Bezirksstadtrat Jochen Biedermann eröffnete die Veranstaltung und begrüßte zusammen mit der Lenkungsgruppe alle Teilnehmenden herzlich. Nach einer kurzen Einführung in die Planungsgeschichte des Stadtraums ging es zum zukünftigen Kultur- und Gewerbehof Vollgut. Dort stellten Philine Barbe und Asli Varol, Vorstandsmitglieder der Vollgut eG, das gemeinwohlorientierte Projekt und den geplanten Umbau des Gebäudes vor. Danach erwartete die Gruppe ein besonderes Erlebnis. Es ging in die alten Kellerräume, in denen früher die vollen Bierflaschen und -fässer – das sogenannte „Vollgut“ – gelagert wurden.

Das Berlin Global Village bildete den nächsten Programmpunkt. Hier führte Angelina Jellesen die Teilnehmenden durch den Gebäudekomplex, der Raum für rund 50 migrantisch-diasporische und entwicklungspolitische Vereine und Initiativen bietet, die sich mit Themen der globalen Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Diversität auseinandersetzen.

Anschließend besichtigte die Gruppe das KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst, das seit 2016 Baugeschichte und Gegenwartskunst miteinander verbindet. Georg Lehmann, kaufmännischer Leiter des Ausstellungshauses, führte die Teilnehmenden durch das 20 Meter hohe Kesselhaus sowie das Sudhaus und erläuterte unter anderem, wie eng das Zentrum mit den umliegenden Kiezen verknüpft ist.

Bei einem kleinen Imbiss und Getränken im Biergarten „Babette's Garden“ tauschten sich die Teilnehmenden nach dem Rundgang in gemütlicher Atmosphäre aus. Es waren sich alle einig, dass es sich gelohnt hat, das Kindl-Areal aus einer neuen Perspektive kennenzulernen.

◆ Christoph Lentwojt, raumscript

→ www.kms-sonne.de/lenkungsgruppe

In einem der weitläufigen, lichtlosen Kellerräume des Vollgut-Komplexes



BETEILIGEN SIE SICH

Alle, die an der Entwicklung des Bezirkszentrums Karl-Marx-Straße interessiert sind, sind herzlich eingeladen, an den Sitzungen der Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl-Marx-Straße] teilzunehmen. Sie trifft sich in der Regel jeden zweiten Dienstag im Monat um 18:00 Uhr in der Richardstraße 5. Hier besteht die Möglichkeit, mit den Mitgliedern der Lenkungsgruppe, Mitarbeitenden des Bezirksamts, der Sanierungsbeauftragten BSG und dem Citymanagement direkt ins Gespräch zu kommen und auch eigene Anliegen einzubringen. Informieren Sie sich zu interessanten Themen.

→ www.kms-sonne.de/lenkungsgruppe

In der [Aktion! Karl-Marx-Straße] gestalten Akteur*innen der Karl-Marx-Straße gemeinsam die Zukunft des Neuköllner Geschäfts-, Verwaltungs- und Kulturzentrums auf Initiative des Bezirksamts Neukölln von Berlin.

→ www.kms-sonne.de/zentrum

KONTAKT

Bezirksamt Neukölln
Stadtentwicklungsamt | Stadtplanung
Dirk Faulenbach, Thomas Fenske, Oliver Türk
Tel. 030 / 902 39 - 21 53,
stadtplanung@bezirksamt-neukoelln.de

BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH
Sanierungsbeauftragte des Landes Berlin
Prozesssteuerung [Aktion! Karl-Marx-Straße]
Monika Bister, David Fritz, Christoph Hoppenstedt, Sebastian Naumann
Tel. 030 / 68 59 87 - 71, kms@bsgmbh.com

Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße]
Susann Lieve, Tina Steinke
Tel. 030 / 22 19 72 93, cm@aktion-kms.de

raumscripT
Christoph Lentwojt, Carolina Crijns
Tel. 030 / 89 20 85 - 18, kms@raumscripT.de

Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Anke Heutling, Tel. 030 / 90 139 - 49 14,
anke.heutling@senstadt.berlin.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bezirksamt Neukölln von Berlin
Stadtentwicklungsamt | Stadtplanung
Karl-Marx-Straße 83, 12040 Berlin,
Tel. 030 / 902 39 - 21 53,
stadtplanung@bezirksamt-neukoelln.de,
www.berlin.de/ba-neukoelln

Redaktionsteam:
Jochen Biedermann, Stadtrat für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr / Christopher Dathe, Bezirksamt Neukölln / Lucia Fischer, Projektkoordination i.A. für das Bezirksamt Neukölln, Fachbereich Kultur / Stephanie Otto, Christoph Lentwojt, Carolina Crijns, raumscripT / Wilhelm Laumann, Annette Beccard, Charlotte Saal, Prof. Dr. Ramón Sotelo, Marlis Fuhrmann, Cindy Wegner, Mitglieder der Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl-Marx-Straße] / Marius Peix, Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße]

Schlussredaktion, Steuerung und Koordination:
Christoph Lentwojt, Carolina Crijns, raumscripT
Gestaltung: Bergsee, blau
Druck: Umweltdruck Berlin GmbH

Redaktionsschluss: September 2024
Veröffentlichung: Oktober 2024
Auflage: 3.000 Stück

Abbildungen:
© Frieder Salm: Titel, S. 12 / BECHSTEIN NETWORK: S. 2, 20, 21 / Nike Kraft: S. 4, 5 / raumscripT: S. 6, 9 links, 11 rechts / Andreas Labes: S. 8 links / Bergsee, blau: S. 8 rechts, 16 links, 22 / Julian Nelken, Klunkerkranich: S. 9 unten / Susanne Tessa Müller: S. 7, 9 rechts, S. 10 rechts, / Dagmar Schwelle: S. 10 links / Philipp Plum: S. 14 / Matthias Heyde: S. 15 oben / Florian Büttner: S. 15 rechts / Clara Fandel: S. 15 unten / Snipes: S. 17 / Rough Trade: S. 18 / Daniel Horn: S. 19

Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar.

A K T I O N !

KARL-MARX-
STRASSE

